



Ankündigungen des Kölner Schützenfestes (1501)



Plakat für ein Heilbad

16. Jahrhundert

von hier aus läuft eine ununterbrochene Kette der Entwicklung zu den Erzeugnissen der Gegenwart. Als die moderne Plakatkunst entstand, knüpfte sie stilistisch vorzugsweise an japanische Holzschnitte an. Die Arbeiten der älteren europäischen Reklamekunst, die ja auch unter ganz anderen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen entstanden waren, konnten für den neuen Kunstzweig schon um deswillen nicht richtunggebend sein, weil sie völlig vergessen waren. Erst das Emporblühen einer modernen Plakatkunst hat die Neugier nach dem rege gemacht, was früher auf diesem Gebiete geschaffen wurde, und hat eine Anzahl von Museen und Privatsammlern zu dem eifrigen Bestreben veranlaßt, zu retten, was noch zu retten war. Das war nun freilich nicht all zu viel, und was beinahe noch schlimmer ist, es war rein zufallsmäßig bedingt, weil es seine Erhaltung meist nur einem glücklichen Zufall verdankte. Denn wer hätte sich früher um Arbeiten der Reklamekunst gekümmert? Sie gingen zugrunde, nachdem sie ihre Bestimmung erfüllt hatten. So haftet dem Material, das die geschichtliche Abteilung bieten kann, notwendig etwas Ungleichmäßiges, Zufälliges an. Immerhin konnte aber

dadurch, daß verschiedene Museen und Privatsammlerbereitwillig ihre Schätze hergegeben haben, allen voran das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg und die Staatliche Kunstbibliothek in Berlin, eine verhältnismäßig so umfangreiche Sammlung vereinigt werden, daß alle Phasen der Entwicklung durch typische Stücke vertreten sind. Und wenn auch kein vollständiges Bild aller Zweige in den einzelnen Zeitperioden gegeben wird, so erhellt doch die Tatsache mit voller Deutlichkeit, daß die Reklame sich zu allen Zeiten der werbenden Kraft künstlerischer Formgestaltung bewußt gewesen ist und die Kunst im umfangreichen Maße als Helferin herangezogen hat.

Das Material ist auf 13 Kojen verteilt; eine von ihnen ist der antiken Reklame gewidmet, die übrigen führen die Entwicklung vom Jahre 1450 bis zum Ausgange des 19. Jahrhunderts. Den Arbeiten der letzten 15 Jahre des 19. Jahrhunderts ist in drei Kojen ein verhältnismäßig großer Raum gewidmet, weil diese Abteilung gleichzeitig die Aufgabe hat, zu den Leistungen der Gegenwart die Brücke zu schlagen, also gewissermaßen als Verzahnungsgruppe zu wirken. Die Würdigung dieses Teiles der Ausstellung soll einem beson-